

aufgeschlossen. Eine west-östlich verlaufende Störung, welche durch jene Mulde charakterisiert ist, die den Höhenrücken mit den Koten 980 und 982 von den Nordhängen des Schwandnock trennt, bildet auch die Grenze der vermutlichen Partnachschieben von den in Seehöhe 1000 m auftretenden dunklen gebankten bituminösen Dolomitbreccien, welche eine Mächtigkeit von 100 m aufweisen und vermutlich das untere Ladin (?) vertreten. Nach oben folgen dann helle Dolomitbreccien ebenfalls 100 m mächtig, die häufig in dolomitische Sandsteine (Typus Wettersteindolomit) aufgelöst sind. Und schließlich folgen etwa in 1100 m Seehöhe die gebankten Wettersteinkalke, welche sehr häufig große Mengen von Diploporen enthalten.

3. Die Begehungen im Raume Maglern—Arnoldstein haben den Zweck verfolgt, die palaeozoischen Bauelemente (Eder-, Mauthener- und Rauchkofeleinheit) entsprechend abzugrenzen, deren Verlauf im Gailtal gegen Osten zu verfolgen und Parallelisierungen mit dem Palaeozoikum bei Techanting und schließlich weiter im Osten mit den bei Rosenbach auftretenden palaeozoischen Bauelementen zu versuchen. Die diesbezüglichen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Es konnten dabei auch in der Gegend Selttschach—Gailitz zwei neue Malchitvorkommen festgestellt werden. Es kann darauf hingewiesen werden, daß im Raume Feistritz im Gailtal—Finkenstein wesentlich mehr Ganggesteine (Malchite und Dioritporphyrite) das Gebiet durchsetzen, als bisher durch die Arbeiten von FR. und H. HERITSCH an Fundstellen hekanntgemacht worden sind.

## Bericht über Aufnahmen 1962

VON PETER BECK-MANNAGETTA

### I. Gurktal (Blatt 184, 185)

Auf Grund der neuen topographischen Karten 184 und 185 wurde der Nordwestteil der Flattnitz, Leckenschoberprofil Ostseite, nochmals eingehend untersucht. Hierbei wurden am Süden der Wiese in 1860 m, östlich K. 1996 Leckenschober, in einem graublauen, dichten Kalkschiefer verdrückte Korallenreste gefunden. Herr Dr. K. O. FELSER (Leoben) hatte die Freundlichkeit, sich dieser Fossilreste eingehend zu widmen und kam nach Vergleichsstudien zu der Auffassung, daß sich die erhaltenen Strukturen am ehesten mit einer *Thecosmilia* sp. vergleichen lassen. Durch die Bestimmung dieses Fundes ist das triadische Alter (HOLDHAUS 1932, S. 190 f., STOWASSER 1945, 1956) der Flattnitzserie nach 30 Jahren als erwiesen zu betrachten (Stangalm-Mesozoikum). Die anderen Fossilfunde (STOWASSER 1956, BECK-M. 1955) lassen sich daher auch mesozoischen Versteinerungen zuordnen.

Durch die Begehungen der Güterwege im Südteil der beiden Kartenblätter konnten einige wesentliche charakteristische Gesteinsfunde gemacht werden, z. B.: Im Mödringtal, N Peuchel in 1120 m, eine Grünschieferlage ähnlich den als „Tonalit-Mylonit“ beschriebenen Gesteinen NW Feldkirchen (WEINERT 1944, BECK-M. 1959); östlich Lassenberg in 1040 m ein Quarzporphyroid in der Ausbildung eines Serizitschiefers. Im Raume des Aufbruches der Wimitz konnte eine Umrahmung der Glimmerschiefer von Mikrobiotitschiefer (BECK-M. 1959, S. 330) erfaßt werden. Eine Abgrenzung gegen die liegenden (phyllitischen) Glimmerschiefer ist meist leicht zu ziehen, während die Abtrennung von normalen Phylliten (Quarz-Serizitschiefer) im Hangenden meist schwer fällt. So bauen den Gauerstall, NW St. Veit/Glan, Mikrobiotitphyllite und -grauwacken auf; die Albitphyllite des Sonntagsberges liegen in tieferen Lagen in Mikrobiotitphylliten, die typisch aufgeschlossen an der neuen Straße vom Grießerhof nach Zwein zu studieren sind. Schiefer mit frei erkennbaren Biotitplättchen in einer feinschuppigen Masse kann man Mikrobiotit-Glimmerschiefer bezeichnen.

Im Gurktal wurde eine Gliederung der Terrassenstufen versucht.

Aufsammlungen in der Oberkreide des Krappfeldes wurden vorgenommen.

## II. Ob d a c h

Durch den Neubau der Bundesstraße wurde zwischen dem Obdacher Sattel und dem Taxwirt steilgestelltes Jungtertiär aufgeschlossen, das anscheinend mit Kristallinspänen verschuppt ist.

## III. L a v a n t t a l

Die weitere Kartierung zur Gliederung der Oberkreide wurde abgeschlossen und vor allem die nicht kretazischen Anteile ausgeschieden: Vom Gärtnerkogel gegen Farrach zu schließt nach Rauwacke ein Keil Griffener Schichten gegen N zu an.

An die Kreide des Haberberges schließen sich gegen NNW wenige Meter dunkle Raibler Kalke und gegen NO wurden anstehende glimmerreiche Werfener Schichten im Hohlweg entdeckt. Die Mikroproben aus der Kreide wurden entgegenkommenderweise von Dr. R. OBERHAUSER und Dr. W. FUCHS untersucht und durchwegs Campan-Alter festgestellt. Die Makrofauna wird freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. R. SIEBER untersucht.

Der Kohlenbergbau St. Stefan im Lavanttal widmete dem Autor eine Reihe neuer Wirbeltierfunde aus einem Verwerfer, der den Phosphorithorizont anschnitt. Das Bruchstück eines *Mustodon*-Zahnes wurde dem Heimatmuseum Lavanttal in St. Ulrich im Lavanttal gespendet (Unt. Kä. Nachr. Jg. 77, Nr. 32, 10. 8. 1962). Von den anderen Funden bestimmte Herr Prof. Dr. R. SIEBER einen M3 von *Listriodon splendens* H. v. M. (Sarmat) und einen Backenzahn eines Rhinocerotiden, spec. indet.; sowie einige andere Funde, darunter die Kieferreste mit M 1—3 eines Rodentia, Sciuridae, *Petauristinæ* (? *Sciuropterus*), (Flughörnchen).

### **Bericht 1962 über geologische Aufnahmen auf Blatt Aspang (106) südliche Hälfte**

von AUGUST ERICH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Berichtsjahr wurde die Kartierung am S-Rand des Blattes fortgesetzt, wobei nunmehr das Hauptgewicht der Begehungen, die im Oktober eine private Ergänzung erfuhren, im wesentlichen auf die SE-Ecke des Blattes zu liegen kam (Raum N und W von Kirchschatz).

Wie schon im Vorjahr bemerkt, bedecken die Sinnersdorfer Konglomerate die flache Mulde östlich des Lembachgrabens bis über die Blattgrenze (Aufschlüsse beim Gehöft Stocker, P. 460 und längs der Straße nach Karl). Diese Schichten sind auch auf dem Nachbarblatt Mattersburg, westlich von Karl an der genannten Straße in einem größeren Steinbruch instruktiv aufgeschlossen und werden dort als Brennberger Blockschotter ausgeschieden, die nach A. WINKLER-HERMADEN den Sinnersdorfer Konglomeraten gleichzusetzen wären. Unter diesen steht W Karl in dem Graben, durch den die oberwähnte Straße nach Kirchschatz führt, ein Streifen von Süßwasser-Schichten (Hochriegel-Schichten) in etlichen guten Aufschlüssen an, doch sind sie auf Blatt Aspang nach W nicht weiter verfolgbar, da sich dort der aufschließende Wasserlauf im sumpfigen Wiesengelände bald verliert. Man kann daher nur annehmen, daß diese Sand-Tonmergel-Schichten gegen W allmählich auskeilen. Nördlich davon zeigt das Blatt Mattersburg die Oberen Auwaldschotter, die gegen W in einem größeren Komplex übergreifen sollen. Eine neue Güterstraße, die vom Rabnitztal, N Karl (Landesgrenze) den Hang gegen SW anschneidet, zeigt aber deutlich aufgeschlossen Grobgnais. Dies stimmt auch mit den Beobachtungen westlich von P. 501 (Blattrand) überein, wonach dort auf dem Kamm bis P. 515 nur Grobgnais vorzufinden ist, ebenso im Profil P. 501—Gaisgraben an dessen Sohle auch eindeutige Aufschlüsse darauf hinweisen.

Weiter westlich gegen P. 545 wird der Grobgnais feinkörniger und steht auf dieser Kuppe mit aplitischen Schlieren an, während die N P. 423 sich gegen Lembach (E P. 557) erstreckende Begrenzung des Grobgnaises bzw. Auflagerung der Sinnersdorfer Konglomerate von einer Reihe basischer Fische (Amphibolite) begleitet wird, wobei auch am N-Rand einer solchen Scholle (N Lembach bzw. W der Straße zum Rehbauern) ein Pegmatitgang aufgeschlossen ist. Vom